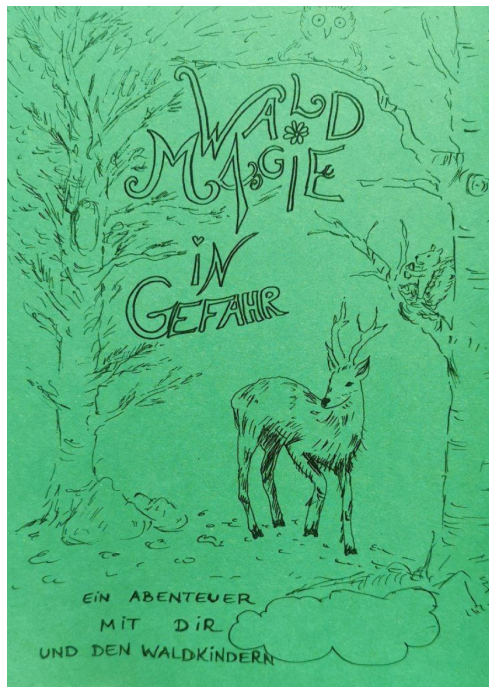


Im Leben geht es um Verbindung und in Beziehung sein -
zu uns selbst, unseren Mitmenschen, der Natur, den größeren Zusammenhängen und dem Leben.

Hier ist ein spontaner Text entstanden für einen
Wald-Magischen-Kindergeburtstag
(Rohfassung von 04/2024)



MATERIALIEN: Ein Waldbüchlein zum Malen & Stifte
eventuell Zusatzmaterial wie z.B. Vogelstimmenkarte von Nabu, Ausmalbilder, Labyrinth, Blätter-Rätsel, etc.

ERKLÄRUNG: In [Grün] finden sich mögliche Aktionen für die Waldkindergruppe.
Je nach Vorlieben, den geplanten Waldpfad, Wetter, Zeitmanagement und Stimmung können die Aktionen verschoben oder ausgelassen werden. Der Inhalt kann auch auf mehrere Tage und Treffen verteilt werden. Es gibt genügend Möglichkeiten, um seine ganz eigene Kreation aus der Geschichte zu begehen.
In lila sind Individualisierungen mit Datum und Namen gekennzeichnet.

Und hier beginnt es nun:

Die Waldkinder waren es, die die Veränderungen zuerst bemerkten. Es war nur ein zartes Zittern. Die meisten hätten es wahrscheinlich gar nicht wahrgenommen oder nur gedacht, dass der Wind gerade durch die Bäume zieht. Wer den Wald jedoch kannte, wusste - dies war etwas anderes!

[MALEN - Während dem Vorlesen kann jedes Kind sein erstes Waldbild ins Büchlein malen oder zeichnen]

Es war der Morgen des 4. Mai [Geburtstagsfest-Datum]. Heute sollte noch viel passieren. Damit hatte allerdings niemand gerechnet. Die Sonne schien warm auf die Blätter und auch Anouk blickte hoch in die Wipfel. Anouk war eines der älteren Waldkinder. Eigentlich war sie sogar gerade das älteste Waldkind. Natürlich gab es noch viele Waldkinder, sogar Waldkinder, die längst erwachsen geworden waren, doch besuchten sie nur noch selten den Wald oder hatten ihn und seine Bewohner gar ganz vergessen. Anouk hatte sich vorgenommen, dass ihr dies nie passieren würde. Aber wahrscheinlich hatten sich dies schon Generationen vor ihr geschworen und doch war es irgendwie geschehen. Trotzdem! Anouk nahm sich vor die eine Ausnahme zu sein. Über die Jahre war der Wald ihr ein Zuhause geworden und sie kannte sich in ihm sehr gut aus. Zwar hatte sie ein richtiges Zuhause, doch die meiste Zeit verbrachte sie hier - hier im Wald. Natürlich nur, wenn sie nicht in die Schule musste. Bereits nach dem Mittagessen und den Hausaufgaben oder eben mit diesen unterm Arm, fand man Anouk im Wald. Aufsätze schrieb sie vorzüglich in den Wipfeln der Bäume. Dort fliegen ihre Gedanken höher, meinte Anouk. Für Mathematik eignete sich

am besten der kleine Hügel am Dachsbau. Hier hatte man einen Überblick auf die Umgebung und konnte sich frei bewegen. Das war ihr besonders wichtig. Zahlen brauchen Platz, erklärte sie dem Wald und ihren Bewohnern. Sie wollen tanzen. Und meist tat Anouk es ihnen gleich, drehte und sprang so wild, wie die Aufgaben sich in ihrem Heft türmten. „Manchmal,“ so gab sie gegenüber dem schläfrigen und meist sehr missmutigen Dachs zu: „Manchmal übertreibe ich es auch ein wenig. Dann schlage ich ein Rad oder Kugel herum, obwohl die Zahlen es an diesem Tag ganz ruhig angehen. Aber was soll ich machen? Ich muss erst das ganze Tohuwabohu aus mir heraus schütteln. Wie soll man der Stille einer Eins lauschen können, wenn noch eine ganze Affenbande in einem tobt.“

[Kennt ihr das auch? Manchmal ist es in einem ganz wuselig. Dann muss man die Aufregung oder die Anspannung oder auch die Wut, einfach alle blöden Gefühle und Gedanken abschütteln - SCHÜTTELN - Und wenn man alles abgeschüttelt hat, dann kam man auf einmal wieder still werden. Wie bei einer Schneekugel können die Schneeflocken oder feine Goldfünkchen sich senken und zur Ruhe kommen - SPÜREN -]

So machte es auch oft Anouk, während sie dem alten Grimmbart weiter von ihren Erlebnissen erzählte: „Aber glaube nur nicht, dass alle Zahlen so erhaben sind wie die Eins, Herr Dachs. Nein, nein, da gibt es schon ganz schön freche und wilde Zeitgenossen.“ Sie schüttelte demonstrativ ihren Wuschelkopf. „Wenn diese Zeitgenossen dann auch noch multipliziert werden, dann überdrehen die völlig. Das musst du gesehen haben, Herr Dachs.“ Und wieder schlug Anouk ein Rad nachdem anderen, während der alte Dachs versuchte so gut es ging sie zu übersehen. Was hatte er schon mit Zahlen zu tun? Er wollte nichts als seine Ruhe und seinen gewohnten Wegen folgen. Warum dieses ungestüme Mädchen ihn immer wieder ansprach, verstand er nicht. Um ehrlich zu sein hatte er sich auch nicht die Mühe gemacht, diesen Überlegungen nach zu gehen. Er wollte einfach nur seine Ruhe. Außerdem, was hätte es schon geändert? So wichtig war es dann doch nicht. Das Mädchen gehörte zum Wald, das konnte er spüren und so war es nicht an ihm, sie zu vertreiben. Stumm ließ er alle Wortschwallen über sich ergehen und probierte inständig sie zu ignorieren. „Manche Zahlen,“ setzte Anouk an jenem Tag fort, „manche Zahlen, die wollen nur mit der Eins zusammen sein. Die lassen sich einfach durch nichts anders teilen, als durch sich selbst und die Eins. Ist das nicht irre?“ Der alte Dachs hatte gerade einen Regenwurm verspeist und wortlos gebrummt: „Ich kann mir aufregenderes vorstellen.“ Es war eindeutig sarkastisch gemeint. Anouk war allerdings niemand, der sich von solch einer Desinteresse beeindrucken ließ. Freudig erzählte sie weiter: „Ich glaube ich wäre auch so eine Zahl. Ich bin ich!“, rief Anouk jetzt aus. Der Dachs war so überrascht, dass er für einen kurzen Moment beinahe vergessen hätte das Mädchen aus seiner Wahrnehmung auszuklammern. Aber nur für einen winzigen Moment. „Und Teil des Einen bin ich auch,“ ergänzte Anouk. „Weißt du Meister Grimmbart, die Eins ist eigentlich die größte Zahl. Selbst Hunderttrillionen ist in ihr enthalten. Schau,“ Anouk nahm einen Lehmklumpen vom Boden. „Du kannst das Eine in ganz viele Teile zerbrechen und dann doch wieder alles zu einem zusammenfügen. Ist das nicht toll? Da schau! Das ist die Eins!“, rief Anouk aus und hielt den Klumpen in die Luft. „Und wenn in ihr alles enthalten ist, dann doch auch wir?“ Der alte Dachs hatte nur kurz geschnaubt. Anouks Enthusiasmus und Gedanken konnte er nicht teilen, was sollte er auch damit? Wie konnte man auch auf die Idee kommen, nicht Teil dieses Einem zu sein? Jetzt interessierte ihn nur das Mäuseloch vor seiner Schnauze. Hatte er da nicht etwas vernommen? Aufgeregt schnupperte er. Da war das Eichhörnchen, dass Anouk immer wieder begleitete schon anders. Es brauchte nicht viel und ließ sich von Anouks Begeisterung mitreißen. Ratatöskri liebte es wenn Anouk rechnete. Dann holte es seine Nüsse dazu und verteilte sie mit Anouk auf unterschiedlichste Haufen. Auch über die Zeichnungen und geometrischen Formen, die Anouk ab und zu in die lose Erde ritzte, freute sich der kleine Freund und nahm sie als Anlass, ein neues Spiel zu erfinden und munter in diesen herumzuhopsen.

Hier draußen im Wald konnte Anouk tatsächlich viel klarer denken als in den Mauern zu Hause. Sie hatte unzählige Argumente gesammelt, um sich zu rechtfertigen, falls sie jemand danach fragen würde. Aber sie wurde nie gefragt. Vielleicht, weil sie sich in diesem Punkt so sicher war oder weil sie im Wald selten auf den großen Wegen unterwegs war, auf denen sich die ganzen Wanderer, Sportler und Spaziergänger tummelten. Ihre Eltern waren beide berufstätig, sodass sie gar nicht mitbekamen, wo ihre Tochter im Detail ihre Tage verbrachte. Am Abend waren Anouks Aufgaben immer erledigt und sie lag nach einem wundervollen Tag in ihrem geliebten Wald wieder im Bett. Warum sollte sich also jemand wundern? Allein Anouk wusste, was sie alles erlebte. Der Wald war ihr Zeuge, Meister Grimmbart und die anderen Waldbewohner natürlich. Und die Waldkinder. Die Waldkinder hätte sie beinahe vergessen.

Jetzt war Anouks Ausdruck allerdings alles andere als fröhlich. Mit ernstem Blick schaute sie hinauf. Wieder durchzog dieses Zittern die Zweige. Anouk rieb sich die Augen. „Das konnte nicht sein!“ Ihr Blick folgte den Wellen in den höchsten Spitzen. „Was war das gewesen?“ Sie drehte sich nach rechts und links, doch so schnell es erschienen war, so schnell war es auch wieder verschwunden. Still setzte sie sich auf ein kleines Moosbett und beobachtete das Gestrüpp und Geäst um sie herum. Nichts. Da war etwas gewesen, sie hatte es gesehen und auch gespürt. Sie wartete und lauschte in den tiefgrünen Raum hinein. Konnte sie etwas vernehmen?

Mit den anderen Waldkindern hatte Anouk immer auf die Stimmen des Waldes gelauscht. Sie waren die verschiede-

nen Geräuschen gefolgt und hatten schließlich die Stimme des Waldes selbst vernommen. Wie oft war sie auf diesem Weg den Klängen der unterschiedlichsten Waldbewohner begegnet? Da waren die vielen Vogelstimmen. Ein Kuckuck klang eindeutig anders als der schrille Schrei eines Eichelhäfers oder der Streit der Elstern. Die einzelnen Singvögel zu unterscheiden, dafür hatten die Waldkinder deutlich länger gebraucht. Es waren wunderschöne Lieder, die ihnen aus den Wipfeln der Bäume entgegen hallten. Manche Gesänge gingen nach oben, andere hatten auffällige Klangfolgen und wieder andere trällerten munter mehrere Melodien. Aber auch wenn der Name des Sängers unbekannt blieb, lauschten sie freudig den Klängen. Neben den Vögeln gab es natürlich noch viele andere Stimmen im Wald zu hören. Da summte und brumnte es von Bienen, Käfern und anderen Insekten. Die ganz kleinen Bewohner machten sich ebenso bemerkbar, wie die größeren. Es piepte, grunzte und scharrte. Und auch jene die verstanden sich beinahe lautlos zu bewegen, waren vernehmbar. Auch das Blätterdach, die vielen Zweige und Sträucher stimmte in dieses Waldkonzert mit ein und gaben ihre Klangfarbe dazu. Wenn es gelang wirklich still zu werden, der konnte sogar sein eigenes Herz vernehmen, das Schlagen in der Brust, wie die leise innere Stimme.

[LAUSCHEN - welche Geräusche des Waldes kannst du hören? Erkennst du vielleicht die Melodie eines Vogels? ERGÄNZUNG: Übersicht der Vogelrufe, Vögel-Ausmalbild]

Das, was Anouk jetzt allerdings hörte war etwas anderes. Sie kannte die Stimmen und den Ruf des Waldes genau. Dieses Zittern gehörte nicht zu den gewöhnlichen Geräuschen und Bewegungen. So viel war klar. Anouk horchte in den Wald hinein. Da! Da kam tatsächlich eine weitere Welle. Sie durchzog die Wipfel und ihr Zittern war bis zum Boden spürbar. Irgendetwas stimmte hier ganz und gar nicht. Und als ob nichts gewesen wäre, schien es nach der Welle, als hätte sie nur geträumt. Doch eins wusste Anouk genau: Sie war wach. Hellwach! Im nächsten Augenblick wäre sie beinahe in Jo [Name des Geburtstagskindes] hineingerannt. Beide schrien gleichzeitig auf. „Aahhhhh!“ Als sich die erste Überraschung über die plötzliche Begegnung gelegt hatte, fragte Jo stotternd: „Hast, hast, hast du es bemerkt?“ Anouk nickte heftig und fragte auch noch etwas bibbernd: „Jiiii! Was passiert hier?“ „Ich habe überhaupt keine Idee. Jetzt scheint der Wald fast unverändert,“ Jo blickte sich um „täusche ich mich, oder sind die Farben nicht mehr so kraftvoll wie zuvor?“ Anouk schaute zu der Stelle, auf die Jo gewiesen hatte. „Du hast recht. Das Blatt wirkt eher wie die Farbe eines Olivenbaumes, als das einer Eiche im Frühjahr. Irgendetwas passiert hier Jo. Irgendetwas ist im Busch!“ Und als ob Anouks Ausruf eine Aufforderung gewesen wäre, kam ihr kleiner Freund aus dem nächsten Busch heraus gehopst. „Dich habe ich nicht gemeint Rata-töskr,“ meinte Anouk lachend zu ihrem kleinen Eichhörnchen. „Ich wollte sagen, dass etwas mit dem Wald passiert. Irgendetwas verändert sich gerade und es fühlt sich nicht gut an.“ „Wir müssen die anderen rufen,“ unterbrach Jo Anouks kleines Gespräch. „Wir brauchen die Hilfe der anderen Waldkinder. Nur gemeinsam können wir dem Geheimnis auf die Spur kommen.“ Und ohne lange zu zögern gab sie das Zeichen, dass alle Waldkinder zusammenruft, wo auch immer sie sich gerade befinden mögen.

[ZEICHEN: vereinbart ein gemeinsames Zeichen, einen Waldkinder-Ruf]

Ebenso unauffällig wie zuvor das Zittern, durchzog das Zeichen den Wald ohne von jenen, die es nicht zu vernehmen wissen, erkannt zu werden. Und es rief die Waldkinder zusammen. Keine halbe Stunde dauerte es, um genau zu sein waren es 13 Minuten und 28 Sekunden und F, H, K, J, A, L, J, M, J und J waren erschienen. Und da A solch ein schöner Name ist, kam sie sogar im Doppelpack, eine jede ganz eigen [Namen der Gäste]. Damit war es jedoch nicht genug. Jedes der Waldkinder hatte seinen Begleiter an seiner Seite. Die Begleiter standen den Waldkindern in schwierigen Situationen bei und trösteten sie. Sie verstanden es, auf wunderbarer Weise ihre Freunde zum Lachen zu bringen und ihnen Mut zu schenken. So waren sie im Kreis versammelt: Anouk und 13 Waldkinder plus Rata-töskr und 13 Waldtiere.

[WALDBEGLEITER: jedes Kind sucht sich ein Waldtier aus und malt es in sein Heftchen]

Und wie es so ist, wenn ein Haufen Kinder beisammen ist, so brumnte und summte ein Stimmenwirrwarr über die Lichtung. Alle Waldkinder hatten die Veränderung sofort bemerkt. Es waren Kleinigkeiten, doch überall schien es, als ob die Farben sich mehr und mehr zurückziehen würden. „Der Wald bleicht aus!“, war eine Stimme vernehmbar. „Wir müssen es aufhalten,“ drang ein anderer Ruf aus der Gruppe. „Wo sind die Farben?“ Als sich die Aufregung schließlich etwas beruhigt hatte, nickte Anouk. „Hat einer von euch eine Idee, warum der Wald sich zurückzieht?“ Als ob Anouk die Pausetaste gelöst hätte, erklang augenblicklich das gleiche Durcheinander wie zuvor. Jeder der 13 Waldkinder hatte eine Vermutung.

[Erzählen/Aufschreiben: Was ist deine Vermutung? Mal-Option: Wie sieht ein Wald ohne/mit wenig Farbe aus?]

Nachdem alle Theorien und Ideen geteilt worden waren, bestätigte Anouk die Ausführungen: „Das können mögliche Gründe sein.“ Und fügte unmittelbar an: „Wir werden es wohl erst wissen, wenn wir mit Urvater Wald gesprochen haben.“ Mit großen Augen blickten die Waldkinder zu Anouk. Sie hatten bereits viel von Anouk erfahren, aber

von einem Urvater hatte sie bisher noch nie etwas erzählt. Anouk und einige der alten Waldkinder hatte ihnen viel über die verschiedenen Lebewesen, Pflanzen und Tiere des Waldes beigebracht. So konnte jedes Waldkind mindestens eine Pflanze nennen, die heilerische Kräfte hatte, bei Wunden half, die man essen konnte oder eben auch, welche man unbedingt meiden musste.

[WALLEN: Welche Pflanzen und Bäume kennst du? Male drei unterschiedliche Blätter.
ZUSATZMATERIAL: Baumlexikon, Blätterquiz, Heilpflanzenafel, etc.]

„Wer ist denn jetzt dieser Großvater?“ hakte ein Waldkind keck nach. „Du meinst den Urvater des Waldes? Man könnte auch vom Ur-Wald oder vom Ursprung des Waldes sprechen.“ „Da möchte ich kurz etwas einwerfen,“ begann ein Waldjunge, der sehr gerne sein Wissen zur Schau trug: „Das Wort Urwald ist eigentlich nicht ganz korrekt. Die meisten bezeichnen damit den tropischen Regenwald. Den haben wir hier aber nicht.“ Ohne wirklich Luft zu holen setzte er seinen Vortrag fort: „Allerdings gibt es schon noch einige Gebiete, die nicht Nutzwälder sondern als Wildgebiete bezeichnet werden können. In Europa findet man sie vor allem in Rumänien, den Karpaten, in Skandinavien und Russland. Vor 6000 Jahren bestand übrigens 80% der Fläche Europas aus Wald. Davon...“ Ein schnaufen ging durch die Reihen. „Ohhh man, wir haben keinen Wikipediaeintrag gebucht!“ meinte ein anderer Junge. „Aber es ist höchst interessant. Es ist so viel Wald verschwunden, dass auf manchen alten Gemälden diese Gegend ganz karg aussah! Heute ist dank Aufforstung in Europa wieder zu 40% bewaldet. In Deutschland ist etwa ein Drittel der Fläche von Bäumen bewachsen. Und es kommen immer mehr neue Gebiete dazu.“ Das Waldkind hätte wohl noch ewig so weiter rezitieren können, da jedoch die Besserwisserei in diesen Reihen keinen Platz hatte, wurde allein der Inhalt genommen und das andere beflissen überhört. Anouk stellte klar: „Ja, wir sind sehr froh um den Wald. Er ist wichtig. Es ist doch alles komplexer als wir meinen. Die einfachen, schwarz-weiß Antworten bringen uns stets zur Unwahrheit. Allerdings geht es nicht um diese Art Ur-Wald. Das ist eine sehr äußere Sicht. Es geht um den Ur-Sprung. Um den Ur-Impuls dieses Waldes, um Ur-Vater-Wald selbst.“ Die Waldkinder blickten verblüfft zu Anouk. Wären sie nicht bereits von den Schilderungen zuvor erschlagen worden, so hätte Anouks Worte dies spätestens bewirkt. Nach einer längeren Pause fragte ein Waldkind: „Der Wald selbst?“ Anouk nickte. Ein Waldkind rief: „Aber wie willst du den Urvater finden? Wo wohnt er überhaupt?“ „Nun,“ begann Anouk, „der Urvater Wald, der Wald selbst ist überall. Deshalb kann man ihn ganz einfach und gleichzeitig nur ganz schwer finden. Wo findet man etwas, das überall ist?“ Die Waldkinder überlegten. „An der großen Eiche,“ gab eines zur Antwort. „Blödsinn,“ unterbrach ein anderer. „Wenn er überall ist, dann muss man ihn überall gleichzeitig finden. Aber wie soll das gehen? Wie soll ich überall gleichzeitig sein?“ Eine lebhaft Diskussion entbrannte. Wahrscheinlich wären sie noch ewig dort gestanden, hätte nicht eines der leisesten Waldkinder mit zarter Stimme gemeint: „Wenn es überall ist, dann kann man es auch überall finden. Vielleicht kommt es also weniger auf den Ort als auf den Finder an.“ Unmittelbar verstummte das Stimmengewirr und alle blickten erst zu dem Waldmädchen und dann erwartungsvoll auf Anouk. Diese strahlte: „Du hast absolut recht. Das ist das Wesentliche.“ Sie stand auf und ging den Weg entlang. An einem riesigen mit Moos, Flechten und Farnen überwucherten Stein blieb Anouk stehen und drehte sich zu den Waldkindern: „Es kommt auf euch an.“ Das Waldkind, das eben noch die Abhandlung über die Fakten des Waldes gehalten hatte, sagte verwirrt: „Das verstehe ich nicht.“ Verständnissvoll blickte Anouk hinüber und begann: „Nun, wenn es überall ist, dann kommt es mehr darauf an, wie du in Verbindung trittst, als wo du dich befindest, oder?“ Jetzt nickten alle. „Das heißt, wenn es einen Ort gibt, wie zum Beispiel dieser hier,“ sie setzte sich oben auf den Felsen und strich mit ihren Händen über das weiche Moos. „Oder auch der Platz an der alten Weide, am Ufer des kleinen Bächleins oder bei dem kleinen Veilchen am Wegesrand. Wo auch immer. Überall ist dieser Ort.“ Anouk machte eine Pause und blickte jedem Waldkind in die Augen. „Es ist dort, wo ihr diese besondere Stimmung spürt. Wo ihr dieses Verbundensein erfahrt. Probiert es aus. Wo kommt ihr zur Ruhe, wo erlebt ihr ein Kribbeln, eine Kraft oder fühlt euch einfach nur wohl? Jeder nimmt es anders wahr, aber dann seid ihr an dem Ort, den ihr gesucht habt.“

[KRAFTORT: Finde deinen Kraftort im Wald. Male ihn in dein Waldbüchlein oder erfinde deinen Wunschort. Vielleicht brauchst du eher einen großen Felsen, vielleicht ist eine sonnendurchflutete Lichtung für dich das Richtige oder ein See, ein Bach, eine Quelle. Das weiche Moosbett oder die Kraft der alten Bäume. Hoch auf dem Berg oder in der weiten Ebene. Wo ist dein Kraftort?]

Still, fast auf Zehenspitzen schleichend kehrten die Waldkinder von ihrem Ort zurück. Wieder war es Anouk, die die Stimme als Erste anhub: „Habt ihr es spüren können?“ Kein Waldkind gab es, dass nicht mit einem großen Strahlen im Gesicht nickte. „Aber verstanden habe ich Großväterchen nicht,“ warf ein besonders kräftiges Waldkind ein. Alle lachten. „Das wäre wohl auch zu viel verlangt,“ gab Anouk zurück.

In diesem Augenblick durchzog ein kräftiges Zucken den Wald. Diesmal raschelten nicht nur die Blätter in den Wipfeln, alles Gesträuch und selbst die Gräser am Boden zitterten und vibrierten. „Das kann doch nicht so weiter gehen!“, rief ein Waldkind. Noch einmal erzitterte alles und ein weiteres Mal rollte die Welle über sie hinweg. „Nein, das darf es nicht“, antwortete Anouk. Sie stand kerzengrade auf ihrem grünen Felsen. Der Wald war längst kein

saftiger Frühlingswald mehr, nicht einmal im Spätsommer oder Herbst erschien er so trübe. Es war, als ob nur noch ein letztes Restchen an Farbe übrig geblieben wäre. Auch die Stimmen, das Rauschen und Gurgeln, alle Melodien fingen an zu verstummen. „Es bleibt keine Zeit,“ entschied Anouk. „Wir müssen verstehen was hier passiert. Jeder von euch geht in seinen Teil des Waldes und findet heraus, was sich in den letzten Stunden und Tagen verändert hat. Wer war im Wald? Wurde dem Wald etwas genommen oder wurde dieser vielleicht vergiftet? Alles ist möglich. Wir treffen uns wieder hier in einer Stunde!“ Mit neuer Tatkraft stoben die Waldkinder in alle Himmelsrichtungen auseinander, die vereinbarte Stunde zu nutzen.

[ZEIT für Spiele & Essen oder einfach schnell weiter lauschen]

Pünktlich 60 Minuten später, lassen wir es 72 Minuten und ein paar Zerquetschte sein, kehrte die ganze Bande zurück. Anouk hatte unterdessen auf dem großen Stein gesessen und versucht auf ihre Weise mehr herauszubekommen. Wieder entstand das Gesumme, das jedem Bienenfreund bekannt ist, wenn die ausgeflogenen Biennen in den Stock zurückkehren. Ein Waldkind, hatte den Förster getroffen. Dieser berichtete stolz, dass im westlichen Teil ökologische Forstwirtschaft betrieben wird. Es wurden zwar Bäume gefällt, jedoch um ein Achtel mehr gepflanzt, sodass man davon sprechen könne, dass der Wald sogar wachse. Er hatte dann noch mit vielen Zahlen um sich geworfen und alles genau vorgerechnet. Die Waldkinder hörten dem Bericht zu und Anouk musste an ihr Zahlenspiel denken. Ihre Mathematik war eindeutig etwas ganz anderes, als diese Tabellen und Ziffern. Das nächste Waldkind berichtete, dass es keine Anzeichen gab, dass der Wald vergiftet werden würde. Der Müll würde seit Jahren in Mülleimern gesammelt und auch die Anwohner berichteten, dass nur sehr selten einmal ein Papier am Boden aufzufinden wäre, geschweige denn größere Müllberge. Auch die Quellen und Bächleins wären absolut klar und würden als Trinkwasser genutzt. „Das gleiche kann ich berichten,“ meinte da ein weiteres Waldkind und eine kleine Dreiergruppe meinte: „Wir haben mit den Spaziergängern und Joggern von den großen Wegen geredet. Sie kommen jeden Tag her und lieben den Wald und die Natur.“ „Wenn keine wirkliche Ursache zu finden ist, was passiert hier? Es gibt weder Gift noch Rodung. Auch die Besucher lieben den Wald. Was also ist hier los.“ Eines der drei Waldkinder, die mit den Wanderern geredet hatten begann laut zu überlegen: „Also, irgendwie mögen die den Wald, aber irgendwie sind sie auch nicht richtig da.“ „Wie meinst du das,“ fragte nun Anouk. „Nun wir mussten ihnen Handzeichen geben, damit sie die Stöpsel aus ihren Ohren nahmen.“ „Das stimmt,“ ergänzte nun ein weiteres aus der Dreiergruppe und Anouk fragte: „Haben sie die Veränderung bemerkt?“ Jetzt schüttelten alle drei vehement den Kopf. „Sie wussten gar nicht, was wir meinen und glaubten schließlich dies wäre nur irgendein Spiel.“ „Nur eine alte Frau hatte gemeint, dass alles trüber geworden wäre. Wir wissen aber nicht, ob sie ihre Stimmung, ihre Augen, oder tatsächlich den Wald meinte.“

In diesem Moment, erzitterte wieder jedes Blatt und den Waldkindern lief ein kalter Schauer über den Rücken. Einige hatten sogar Gänsehaut und blickten ängstlich oder irritiert in die umstehenden Büsche, die sonst ihre vertrauten Verstecke waren. Fast ebenso bleich wie der Wald drehten sie sich Anouk zu. Etwas musste passieren, das wussten alle. „Nun,“ Anouk nahm ihren Mut zusammen und Ratasöskr gurrte ermunternd auf ihrer Schulter: „Wenn wir alles äußere ausgeschlossen haben, dann müssen wir eben zu den inneren Dingen gehen. Ihr habt gesagt, die Menschen lieben den Wald, aber sie haben seine Veränderung nicht bemerkt.“ „Genau,“ bestätigten die Drei, die sich darum gekümmert hatten im Chor. „Ich frage mich, ob sie also tatsächlich im Wald sind, wenn sie die Veränderung nicht bemerken, Kopfhörer tragen...“ Anouk strich ihrem Eichhörnchen über das Köpfchen. „Du meinst, sie gehen zwar durch den Wald, aber eigentlich auch nicht?“ „Genau!“, bestätigte Anouk das Waldkind und ein anderes ergänzte: „Das heißt aber, dass sie den Wald überhaupt nicht wahrnehmen.“ Die Empörung war deutlich in seiner zu hören und Anouk ergänzte: „Also gar nicht, würde ich nicht sagen, aber du hast Recht, das Wesentliche verpassen sie.“

Wieder ging ein Zittern durch die Ästchen und Zweige. „Wie können sie das nicht wahrnehmen?“, rief eines aus der Gruppe entgeistert und ein anderes Waldkind stellte fest: „Sie sind eben nicht wirklich im Wald. Halb weggebeamt. Wie in StarTrek. Schumm.“ Jetzt hob er seine Hände hoch in die Luft und wirbelte mit ihnen herum. Das kleine Waldmädchen, das neben dem Waldjungen gesessen hatte, zog ihn an seinen Shorts: „Du darfst wieder landen Scotty.“ Die Gruppe kicherte und auch er musste lachen. Anouk nahm seine Worte auf: „Es stimmt, sie sind halb da und halb weg. Selbst wenn sie ohne Stöpsel im Ohr oder Handkamera den Wald betreten, so ist es doch die ganze Zeit sehr laut in ihnen. Die meisten Menschen führen nämlich non-stop innere Gespräche.“ „Buua. Das wäre mir viel zu anstrengend,“ meinte der Waldjunge. „Mir auch,“ bestätigte das kleine Waldmädchen. „Wenn die immer reden, dann können sie gar nicht mithören und zuhören,“ setzte ein anderes fort. „So ist es. Und auf die Geschichten des Waldes lauschen kann man dreimal nicht.“ Wieder war es das jüngste und schüchternste Waldkind, das still zugehört hatte und nun ihre Stimme erhob: „Der Wald hat zu wenige echte Besucher.“ Es war ein kurzer und einfacher Satz, doch er erreichte alle. Leise setzte sie fort: „Meine Oma hat mir mal eine alte Geschichte vorgelesen. Eine Geschichte, die von weit her kommt und viele Jahre zurück liegt, aber ich glaube sie gilt für jeden Ort. Unmittelbar fügte sich eine kleine Traube um das Waldmädchen, denn es gibt wenig Dinge, die Waldkinder so liebten, wie einer Geschichte zu lauschen. Wenn es dazu noch etwas zu knabbern gab, war es natürlich umso schöner.

[KNABBEREI oder LECKEREI]

Das Waldmädchen begann: „Die Geschichte ging in etwa so: Vor vielen vielen Jahren. Es war wohl mehrere hundert Jahre her, da kamen die Menschen zusammen. Und immer wenn sie in einer schwierigen Situation waren, gingen sie gemeinsam in den Wald, zündeten ein Feuer an, sprachen in Meditation versunkene Worte und das was schwer war, ja unlösbar schien wurde auf einmal leicht und Leid wandelte sich in Segen. Neue Wege taten sich auf. Nun, es hätte wohl ewig so weiter gehen können, doch da es so war, wie es war, veränderte sich etwas. Das Vergessen machte sich breit und legte sich über das Land. Bereits die Kinder hatten die Fähigkeit verloren das besondere Feuer zu entfachen. Sie meinten: ‚Das Feuer können wir nicht mehr machen, aber den Ort kennen wir noch und die Gebete und Meditationen.‘ Und so taten sie es und was sie sich vorgenommen hatten geschah. Das Vergessen aber setzte sich weiter fort und die Kinder der Kinder hatten wieder mehr verloren. War nun etwas Schwieriges zu erledigen, so gingen sie in den Wald an jenen Ort und sprachen: ‚Das Feuer können wir nicht mehr entzünden, noch wissen wir um die alten Gebete und geheimen Meditationen. Aber den Ort kennen wir.‘ Und es genügte. Alles fand sich in der stimmigen Weise zusammen.“ Das Mädchen machte eine kleine Pause. Die Waldkinder hatten ihrer Gefährtin gelauscht. Sie blickte zu Anouk: „Vielleicht ist die Erzählung doch nicht so hilfreich. Es ist ja nur ein altes Märchen.“ „Gerade deshalb kann es sehr viel Wahrheit enthalten. Erzähl weiter,“ ermunterte sie Anouk. „Nun gut. Ihr könnt es euch sicher denken, die Kinder der Kinder der Kinder hatten schließlich auch den Ort vergessen. Nun konnte keiner mehr das magische Feuer entfachen, noch wusste jemand die Worte in der richtigen Haltung zu sagen. Auch war der Ort nicht mehr bekannt. Aber die Geschichte kannten die Menschen noch und so erzählten sie diese. Und obwohl sie weder das Feuer entzündeten, die Meditationsformel sprachen oder den Ort betraten, geschah es, als ob alles drei vorhanden gewesen wäre.“ Mit diesen Worten verstummte die junge Erzählerin. Die Waldkinder blickten stauend zu ihr. „Meine Großmutter meinte an dieser Stelle immer: Und da stehen wir jetzt. Ohne etwas in der Hand. Doch solange wir noch um die Geschichten wissen, haben wir noch einen Zugang und können die Wirkung erleben. Wir dürfen das Lauschen und den Zauber des Erzählens niemals verlieren.“

Eine lange Zeit sagte niemand etwas. Endlich fand ein Waldjunge wieder die Sprache: „Vielleicht sollten wir uns die Geschichten des Waldes erzählen.“ „Oja,“ stimmten die anderen mit ein. „Vielleicht gibt es besondere Geschichten über diesen Wald.“ Und ein Waldmädchen fügte hinzu: „Ich kenne auch ein Märchen über den Wald.“ „Ich habe immer von meinem Bruder die alte Legende von der Burgruine im Wald gehört.“ „Kennt ihr die von dem großen Treffen der Waldtiere?“ So folgten ein Vorschlag und eine Geschichte nach der anderen. Es war ein wunderschönes Sammeln. Ein wahrer Erzählschatz wurde gehoben. Jeder wusste eine Geschichte, kannte eine Begebenheit, die er mit den anderen teilen konnte. Und sie begannen zu erzählen. Eines nach dem anderen.

Eine farbige Geschichte folgte auf die nächste. Die Kinder erzählten nicht nur alte Geschichten, sie schauten sich auch um und erfanden farbenfrohe neue. Da war eine Feder, die unmittelbar zu einem großen Abenteuer seines Besitzers führte. Eine Wurzel verbarg ein ganzes Wichteldorf und in den gurgelnden Bach waren die Stimmen der vielen Wünsche aus dem weit enterten Wunschbrunnen zu hören. Falls sich jemals einer gefragt hatte, was mit diesen Wünschen passiert. Spätestens nach dieser Geschichte wusste er Bescheid. Auch die Tierbegleiter, der Waldkinder meldeten sich zu Wort. Jedes hatte ein Abenteuer zu berichten. Jedes hatte eine besondere Fähigkeit, war flink, geschickt oder besonders feinfühlig. Sie waren ebenso einmalig wie ihre Waldkinder. Es war ein richtiges Freudenfest. Manche Erzählungen war eher bläulich, andere strahlten goldgelb und andere sprühten feuerrot oder hielten sich in einem rosa oder zart lila etwas zurück. Da die Waldkinder in ihrer Begeisterung so laut waren, kamen auch ein paar Wanderer hinzu. Sie hatten, der Freude und Stimmenklang folgend, ihre gewohnten Wege verlassen und waren die Schritte zu ihnen hinüber gegangen. Still lauschten sie dieser faszinierenden Kinderschar. Mit jedem weiteren Besucher wuchs das Lauschen, wuchs die Freude. Und auch die unerwarteten Gäste hatten in ihren Erinnerungen versteckt, weitere Erzählungen zum Teilen.

[Geschichten erzählen, aufschreiben, erfinden, teilen, malen]

Die Sonne hatte bereits ihre rötliche Färbung angenommen, als die Gruppe begann sich aufzulösen. Den ganzen Nachmittag über waren neue Mitstreiter dazu gekommen, hatten Geschichten geteilt und waren wieder in ihren Rhythmus zurück gekehrt. Es war solch ein lebendiges Miteinander gewesen, dass sie beinahe den Grund vergessen hätten, warum sie es begonnen hatten. Aber nur beinahe, denn als Anouk mit den letzten Worten das Märchen vom **Buschwindröschen** schloss, durchzog ein lautes Rauschen den Wald. Alle, **F, H, A, K, J, A, L, J, M, J, A, J, J** und Anouk blickten sich um und staunten nicht schlecht. Von ihnen unbemerkt hatte der Wald wieder seine Farbe gefunden. Die Blätter der Buche über ihnen waren genauso statt grün, wie die der Esskastanie daneben. Die Eiche rauschte mit ihren Zweigen und die Eberesche ließ ihr Blätterwerk wie feine Glocken läuten. Aber auch das Lungen- und Pfennigkraut, die Schlüsselblumen, der Schuppenwurz und die Leberblümchen leuchteten von ihren Orten den Kindern entgegen. „Ich glaube, wir haben den Gegenzauber gefunden,“ meinte ein Waldkind. Anouk schaute in die Runde: „Der wäre?“ „Die Geschichten weiter zu erzählen,“ meinte ein weiteres Waldkind. „Ja, alle Farben aus

den Geschichten haben sich mit dem Wald verwebt.“ „Oja!“ Sie schauten sich alle um. „Es geht darum wirklich da zu sein und miteinander da zu sein,“ meinte ein zarter Waldjunge und das Mädchen neben ihm ergänzte: „Das Schöne zu sehen.“ „Zu staunen.“ „Zu lauschen.“ „Zu lachen!“ kam hinzu. Und ein Waldkind fragte: „Anouk, wenn der Wald uns gut tut und uns innerlich verändert, können wir ihn vielleicht wirklich auch verändern, wenn wir auf diese Weise da sind? Ich meine, bei den Menschen funktioniert es doch. Und bei meiner Katze auch. Vielleicht gilt das für alles andere auch.“ Anouk überlegte einen Moment: „Ich weiß es nicht, aber wir sollten es unbedingt ausprobieren.“ Und eines der Kinder meinte: „Da das heute ein Fest ist, sollten wir den Wald schmücken und sein Kleid festlich verzieren.“ Er hatte die Worte nicht zu Ende gesprochen, da waren die Waldkinder bereits dabei und sammelten ein, was immer gerade um sie herum lag und der Wald hatte wirklich viele zauberhafte Dinge: Da gab es Moos, Zweige, Zapfen, Flechten, Blätter, Steine und vieles mehr.

[LANDART: Waldmaterialien sammeln und direkt hier oder bei der Ankunft am Zielort ein großes Bild aus Waldmaterialien malen. Muster, Kreise, Spiralen]

Bevor die Sonne ganz verschwunden war, war jedes der Waldkinder wieder zu ihrem Lieblingsort zurückgekehrt, oder hatten sich einen neuen gesucht. Sie hatte an seiner Stelle innegehalten und gelauscht. Die Melodien des Waldes vernommen und in die Stille eingetaucht. Jedes Waldkind hatte an seinem Zauberort ein kleines Geschenk hinterlassen. Sie hatten dem Wald eine Geschichte erzählt und ein Bild gemalt. Einige hatte aus den Zweigen, den Tannen- und Fichtennadeln und verschiedenen Blättern, die sie am Boden fanden wunderschöne Mandalas gelegt oder kleine Bilder gezeichnet. Andere bauten aus den umherliegenden Steinen und Stöckchen kleine Häuschen und Brücken. Es standen Steinmännchen, neben Gemälden aus Waldmaterialien und Bäume, die reichlich geschmückt waren. Der Wald wirkte wie der Ehrengast seines eigenen Festes. Er hatte nicht nur unzählige wundervolle Geschichten vernommen, Verzierungen erfahren, sondern war bei den Waldkindern und den Besuchern ganz wach in ihrem Herz geworden. So war er äußerlich versorgt und innerlich getragen. Und die Waldkinder und Besucher waren selbst ein Teil dieses wunderschönen Tages und der Waldmagie geworden.

Als die Waldkinder nun noch einmal zusammenkamen, durchzog ein Schütteln und Rauschen die Bäume. Für einen winzigen Augenblick und wäre nur einer für eine Sekunde unaufmerksam gewesen, er hätten es sicherlich verpasst, zeigte sich der Wald in allen Farben. Alle Blätter erstrahlten in den großartigsten Farben, die man sich nur erträumen konnte. Einen winzigen Moment lag erstrahlte der Wald, als wär er selbst eine Blüte. Dann kehrte das Grün zurück, saftig und statt. Die Waldkinder aber jubelten und ihre Stimmen wurden sicherlich bis in die weit entfernten Straßen und Häuser gehört. Die Magie des Waldes war gerettet und sie hatten einen zauberhaften Tag erlebt.

Schließlich war der Augenblick gekommen, da sie sich verabschiedeten, um wieder in die verschiedenen Richtungen auseinanderzuströmen. Sie beschlossen sie sich öfter hier zu treffen und vielleicht auch andere einzuladen um mit ihnen die Geschichten und den Zauber zu teilen. Auch Anouk ging wieder ihrer Wege, Ratatöskr auf ihrer Schulter. Sie nahm sich vor, direkt morgen nach der Schule dem alten Dachs von ihrem Erlebten zu erzählen, wollte er es hören oder nicht. Sie wusste, kam sie nicht, so wartete der missmutige alte Grimbart doch auf sie. Denn auch wenn er sie sichtlich als Störenfried empfand, gehörte sie längst zu seiner Routine und war ein Teil dieses Waldes, war längst ein echtes Waldkind geworden. Die letzten Schritte auf ihrem Weg trällerte Anouk mit den Vögeln um die Wette. Jeder neuen Melodie setzte sie ein Lied entgegen. Am Waldrand drehte sich Anouk noch einmal um. Jetzt kam es ihr wie eine Geschichte aus Tausendundeinernacht vor und doch wusste sie: Sie hatte alles tatsächlich so erlebt und was es mit den bunten Blättern zu tun hätte, würde sie sicherlich auch bald herausfinden.

- Ende -